



FIGU-BULLETIN



Erscheinungsweise:
Sporadisch

2. Jahrgang
Nr. 7, Juni 1996

Vor über zehn Jahren Mars-Brocken in der Antarktis entdeckt

In der Antarktis entdeckten Wissenschaftler einen Meteoritenbrocken, dessen Alter auf vier Milliarden Jahre geschätzt wird und dessen Herkunftsort der Mars sein soll. Dass dieser Brocken allerdings einen Widerspruch zur wissenschaftlichen Bestimmung des Erdalters darstellt, das auf 4 bis 4,5 Milliarden Jahre geschätzt wird, das kümmert wohl niemanden. Es wird nicht darüber nachgedacht, dass wenn die Erde erst 4 Milliarden oder einige wenige Jahre älter wäre, dass dann wohl kein Marsbrocken auf der Erde eingeschlagen haben und zur heutigen Zeit in der Antarktis gefunden werden könnte. Man bedenke nur einmal des Urzustandes der Erde zu jener alten Zeit.

Wie der Marsbrocken zur Erde gekommen sein könnte, wird durch die Wissenschaftler dadurch erklärt, dass der Brocken vermutlich vom Mars losgerissen und weggeschleudert wurde, als auf dem Planeten ein riesiger Meteorit einschlug. Der Brocken nahm dann Kurs auf die Erde und krachte auf die Erde, und zwar just zu jener Zeit, als das planetarische Bombardement stattgefunden haben soll. So verlautet von einem Team englischer Erdwissenschaftler.

Laut wissenschaftlichen Erklärungen wurde während etwa 200 Millionen Jahren, kurz nach der Entstehung des Planetensystems, der Mond von einem gewaltigen Meteoritenbombardement überzogen, wodurch viele Einschlagkrater entstanden, die heute noch vom damaligen Geschehen zeugen. Und wie die Wissenschaftler sagen, waren auch die Erde selbst sowie der Mars und die Venus ebenso diesem Meteoritenhagel ausgesetzt wie der Mond und die anderen SOL-Planeten und deren Monde. Durch den Fund des Marsbrockens nun, wird diese Theorie gestützt, wodurch der aussergewöhnliche Meteorit zu einem wertvollen Stück für die Urgeschichte wird.

Billy

Tausende Tote bei Raketenstart in China

In der Nacht vom 14. auf den 15. Februar 1996 starteten die Chinesen eine Weltraumrakete mit einem amerikanischen Kommunikationssatelliten an Bord, der in eine Erdumlaufbahn gebracht werden sollte. Stolz übertrugen die Chinesen das Ereignis live im Fernsehen; die Übertragung wurde jedoch plötzlich abgebrochen, als etwas schiefging. Die Rakete nämlich kam von ihrer Bahn ab, kehrte um und zerbarst. Was wirklich passierte, wurde von den Chinesen verheimlicht, nämlich dass der Raketen-Fehlstart Tausenden von Menschen das Leben kostete und zwei chinesische Dörfer vollständig zerstört und dem Erdboden gleichgemacht wurden, wodurch Tausende Frauen, Männer und Kinder ums Leben kamen.

Das Unglück geschah im Schissan-Bezirk, wobei ungeheure Verwüstungen angerichtet wurden. Beim Absturz der zerborstenen Rakete sollen auch 40 Tonnen TNT-Sprengstoff explodiert sein, was dazu führte, dass im Umkreis von 100 Kilometern um das Explosionsgebiet alles völlig zerstört wurde.

Nach dem Unglück dauerte es eine Woche, ehe die chinesische Regierung öffentlich über das Unglück berichtete, jedoch in einer Form, die jede Wahrheit Hohn und Lüge strafft. Die Mitteilung war nur kurz und bestand in der Lüge: «Bei einer Raketenfunktionsstörung wurden vier Menschen getötet.»

Das ist China mit seiner milliardenschweren Population, wo ein Menschenleben weniger als nichts gilt. Man bedenke dabei nur einmal der Massenhinrichtungen, die in diesem Lande menschenverachtend durchgeführt werden, wobei die Durchführung der Todesstrafe oft nur gerade dazu dient, wie wir von den Plejadiern/Plejaren wissen, billig zu menschlichen Organen für Transplantationen zu kommen. – Wir wissen aber auch, dass vor Jahren bei ungemein zerstörerischen Erdbeben in China über eine Million Menschen umgekommen sind, die von der chinesischen Regierung mit einigen Zigtausenden beziffert wurden. Da ist es wohl zu verstehen, wenn viele Tausende von Toten als vier Getötete verleumdet werden.

Billy

Sterbender «Monster-Stern»

Ein Team europäischer Astronomen entdeckte in der grossen Magellanschen Wolke einen sterbenden «Monster-Stern» (Grosse Magellansche Wolke = im Sternbild Dorado; umfasst rund 10 Milliarden Sterne und ist etwa 180 000 Lichtjahre von der Erde entfernt). Bei dem entdeckten «Monster-Stern» handelt es sich um den ersten bekannten aussergalaktischen Stern (SiO) dieser Art, der in der benachbarten Galaxis Mikrowellen zur Milchstrasse hin abstrahlt. Entdeckt wurde der Stern mit dem 15-Meter-Teleskop vom Observatorium in Chile, wobei auch festgestellt wurde, dass sich der Stern in der Sterbephase befindet.

Billy

Der Mars als Ziel im internationalen Wettlauf

Die NASA hat spektakuläre Pläne, wobei sich die Weltraum-Enthusiasten keine Grenzen setzen lassen, und zwar auch jene anderer Länder nicht. Noch dieses Jahr beginnt und begann bereits ein internationaler Wettlauf zum «Roten Planeten», wobei alles Bisherige in den Schatten gestellt wird. Die Amerikaner eröffnen gleich mit zwei Sonden die neue Mars-Erforschungs-Runde. Doch die amerikanische Raumfahrtbehörde NASA ist nicht die einzige Stelle, die sich mit einem solchen Projekt befasst, denn auch die ESA und die Russen sowie die Chinesen gedenken in diesem Wettlauf mitzumischen.

Der Erfolg dieses Wettlaufes zum Mars könnte sein, dass im 21. Jahrhundert der Erdenmensch erstmals in der Neuzeit den Boden des vierten SOL-Planeten betritt, wodurch sich die Voraussagen der Plejadiern/Plejaren erfüllen, die ja auch vorausgesagt haben (siehe Voraussagen/Prophetien = erhältlich ca. Herbst/Winter 1996 bei der FIGU), dass 1996 das entscheidende Jahr für die beginnende Marsforschung sein werde.

Wie spektakuläre Pläne der NASA zeigen, lassen sich die Weltraum-Enthusiasten keine Grenzen setzen; arbeiten sie doch schon seit geraumer Zeit daran, einen passenden Raketen-Treibstoff zu erzeugen, der eine Weltraumrakete zum Mars und wieder zurück zur Erde zu bringen vermag.

Im Ausgang des zwanzigsten Jahrhunderts und in den kommenden ein bis zwei Jahrzehnten des einundzwanzigsten Jahrhunderts planen die Amerikaner und Europäer sowie die Russen und Japaner etwa 20 Missionen zum Mars. Dass dabei allerdings auch die Chinesen mitmischen, dürfte in den genannten Kreisen noch unbekannt sein, denn auch in dieser Beziehung verheimlicht das Milliardenvolk alles. – Natürlich sind all die Mars-Erforschungs-Pläne abhängig vom Geld, doch will sich niemand davon ablenken lassen. Und eine der ersten Aufgaben nach einer Landung auf dem Mars soll sein, dass unter den verwitterten Kratern des Planeten nach Wasser sowie nach einfachen Lebensformen gesucht wird. Stephen Clifford, ein Geologe vom Lunar and Planetary Institute in Houston, Texas, meint dazu, dass der

«Rote Planet» höchstwahrscheinlich die grösste Chance bietet im SOL-System, dass irgendwelche einfachen Formen des Lebens gefunden werden könnten. Ganz besonders neue Erkenntnisse über den Mars beflügeln die Jagd nach exotischen Mars-Mikroben. Dass der Planet nasser und wärmer ist, als bislang angenommen, hat dabei eine besondere Bedeutung.

Die USA-Weltraumfachleute warten für Mars-Expeditionen mit einer besonders revolutionären Idee auf, denn sie wollen eine kleine Treibstoffproduktionsanlage bauen, die in eine Sonde eingebaut werden soll, die dazu vorgesehen ist, im Jahre 2005 zum Mars zu fliegen, dort zu landen, Bodenproben aufzunehmen, wieder zu starten und den Planeten zu verlassen, um dann zur Erde zurückzukehren. Die Treibstoff-erzeugungsanlage, so ist vorgesehen, müsste während des 583 Tage dauernden Ausfluges eines Fahrzeuges auf dem «Roten Planeten» Kohlendioxyd aus dessen Atmosphäre ansaugen und sammeln und diesen langsam in Treibstoff umwandeln, der für den 205 Tage dauernden Rückflug zur Erde genügen müsste. Dadurch, so wurde errechnet, würden sich auch die Gesamtkosten für das Projekt um einen Drittel verringern.

Die zu benötigende Menge Treibstoff soll sich auf knapp eine Tonne belaufen, der genügen sollte, um zwei Kilogramm Mars-Proben zur Erde zurückzubringen. Das Kohlendioxyd soll derart umgewandelt werden, dass daraus flüssiger Sauerstoff entsteht; doch ob und wie das funktionieren soll, das steht noch in den Sternen. Nichtsdestoweniger jedoch steht der Startschuss für die Vorhut des internationalen Wettlaufes zum Mars bereits fest, denn schon im Monat November 1996 bringt die NASA die erste Sonde auf den Marsch, die den Planeten dann während eines Marsjahres umkreisen soll, also während 687 Tagen. Im Monat Dezember 1996 soll dann der Abschuss jener «Pfadfinder-Sonde» erfolgen, die in einem alten Flussbett des Mars landen soll, von der dann ein sogenanntes Rover-Fahrzeug zur Erforschung der Umgebung und zur Aufnahme von Bodenproben ausgesetzt werden soll. Dies soll der Anfang der eigentlichen Mars-Erforschung sein. Danach sollen im Abstand von 26 Monaten weitere Sonden zum Mars geschickt werden, die teils im Orbit verbleiben und teils auf dem Planeten landen, um weitere Forschungen durchzuführen. Diese weiteren Sonden sollen je paarweise auf die weite Reise geschickt werden und nach heutigen Berechnungen jeweils 200 Millionen Dollar kosten.

Billy

«Pluto-Express»

Auch der Planet Pluto soll erforscht werden. Er ist der am weitesten entfernte (von den bekannten Planeten) sowie bisher zuletzt entdeckte Planet unseres Sonnensystems. Das Wissen des Erdenmenschen um diesen Planeten ist äusserst bescheiden, doch zum Beginn des 21. Jahrhunderts will die NASA zwei kleine Raumfahrzeuge zum Pluto entsenden, um diesen zu erforschen.

Die Zeit für ein solches Unternehmen drängt, weil der Planet nach Ansicht der Wissenschaftler zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch eine Atmosphäre besitzt. Würde daher das Unternehmen nicht bald gestartet, dann würde sich erst sehr viel später wieder eine Möglichkeit zur Naherkundung des Planeten bieten. Weil sich der Pluto momentan von der Sonne entfernt, würde nämlich seine Atmosphäre in den Jahren 2010 bis 2015 gefrieren, wodurch die atmosphärischen Gase als Schnee auf die Oberfläche fallen. Der Pluto weist eine elliptische Bahn um die Sonne auf, mit einer Umlaufzeit von 248 Jahren, und genau das würde bedeuten, dass sich eine neue günstige Möglichkeit zur Analyse der Planeten-Atmosphäre erst nach rund zweieinhalb Jahrhunderten wieder ergäbe. – Grund genug also, dass sich die Planer für dieses Projekt beeilen.

Die provisorische Planung der amerikanischen Weltraumbehörde NASA müsste also bereits 1998 so weit sein, dass sie die Konstruktionspläne für die Sonden fertiggestellt hat, damit deren Fertigung spätestens 1999 oder im Jahre 2000 in Angriff genommen werden kann.

Die Sonden sollen ‹Pluto-Express› getauft und in den Jahren 2001 bis 2003 ins All geschickt werden. Die Pläne stehen jedoch noch nicht endgültig fest, denn alles hängt von den Notwendigkeiten der Etatplanung und von der Flugstrecke ab.

Um die gesamte Oberfläche des Planeten Pluto im Vorbeiflug zu scannen, sind zwei Sonden erforderlich. Die durch die Sonden entstehenden Aufnahmen der Planeten-Oberfläche sollen noch eine sehr viel bessere Qualität aufweisen als die zur heutigen Zeit entstehenden Bilder des Hubble-Weltraumteleskopes. Der heutige Trend der Technik fusst in der Verkleinerung aller Apparaturen und Geräte usw., und in dieser Folge geht auch der Trend für den Sondenbau dahin, folglich also die neuen Sonden kleiner und trotzdem sehr leistungsfähig sein werden, so sie trotzdem als effektivere Raumsonden betrachtet werden dürfen. Durch die Einsparung an Masse wird erlaubt, eine besondere und bessere Abschirmung der Elektronik gegen schädliche Auswirkungen aus dem Strahlengürtel des Jupiter anzufertigen. Diese Strahlungen des Jupiter können sehr zerstörend wirken, und gerade in deren Bereich gelangen die Sonden auf ihrer Reise, weshalb sie besonders geschützt werden müssen.

Die Verwirklichung der Pluto-Pläne ist in erster Linie von den finanziellen Möglichkeiten der NASA abhängig. 1991 wurden die Kosten für ein Pluto-Projekt noch auf zwei Milliarden Dollar veranschlagt, während heute ein ‹Sonderangebot› vorliegt, das sich nur noch auf 250 Millionen Dollar beläuft. Die Kongressabgeordneten der USA werden in Sachen Finanzierung für die NASA-Weltraumpläne immer geiziger, weshalb die Weltraumbehörde den Kongressabgeordneten alles immer erst schmackhaft machen muss. Vielleicht können die Kosten auch mit den Russen geteilt werden, wenn sie sich am Projekt direkt oder indirekt beteiligen.

Pluto wurde erst 1930 entdeckt und sein Mond Charon gar erst 1978. Beide zusammen bilden eine eigenartige Konstellation – und Pluto ist der einzige Planet in unserem Sonnensystem, der wie ein Komet eine Atmosphäre aufbaut, wenn er sich der Sonne nähert, und diese wieder verliert, wenn er sich entfernt.

Billy

Intelligenzen auf anderen Welten

Weltraumexperten sind neuerdings davon überzeugt, dass es ausserirdisches, menschliches Leben gibt. So soll Mike Kaplan von der US-Weltraumbehörde NASA gesagt haben: ‹Wir sind definitiv nicht allein.› Es werde schon in 25 Jahren möglich sein, diese Lebewesen zu entdecken.

Billy

Kollision zweier Galaxien beobachtet

Aus den USA wurde berichtet, dass im Oktober des Jahres 1995 durch das Hubble-Weltraumteleskop die Kollision zweier Galaxien beobachtet wurde, wodurch neue Erkenntnisse zur Geburt von Sternen geliefert werden. Das ‹Hubble› photographierte am 16. Oktober den Frontalzusammenstoss im Sternbild des Steinbocks, rund 500 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt, was bedeutet, dass der Crash bereits vor 500 Millionen Jahren stattgefunden hat. Laut NASA-Angaben zeigt die Aufnahme einen Ring neuer Sterne um eine Galaxis, der durch den Aufprall einer kleineren Galaxis entstand. Das damalige Geschehen erzeugte eine kosmische Schockwelle, die sich mit 320 000 Stundenkilometern ausbreitete. Bei diesem Vorgang, so heisst es, seien mehrere Millionen neue Sterne entstanden. Der Ring dieser Sterne soll dabei so gross sein, dass die gesamte Milchstrasse hineinpassen würde, die gemäss plejadisch-plejarischen Angaben einen Durchmesser von rund 110 000 Lichtjahren hat.

Billy

Betrifft Kal Korffs Buch der Flunkereien und dessen Abklatsch durch Luc Bürgin

Viele Freunde und Bekannte wie auch Feinde und Aussenstehende fordern mich immer wieder dazu auf, gegen Kal Korffs Intrigen und Verleumdungen Stellung zu beziehen oder mich zu rechtfertigen. Meinerseits finde ich es aber unter meiner Würde, mich gegen Korff zu rechtfertigen oder auch nur Stellung dazu zu beziehen. Seine Schmierereien und sonstigen Machenschaften sind seit seinem 17. Lebensjahr bekannt, die er als Schützling von Bill Moore, MUFON und Konsorten, vehement betreibt und verbreitet, um mich, ‹Billy› Eduard A. Meier, zu diffamieren. Zu sagen ist einzig und allein, dass die Wahrheit meiner Kontakte mit den Plejadiern/Plejaren in keiner Weise von mir verteidigt oder gerechtfertigt werden muss, denn diese Wahrheit spricht für sich selbst. Folglich können auch Korffs Intrigen dieser Wahrheit nichts anhaben – und eines Tages müssen Kal Korff und all seine Anhänger, welche die effective Wahrheit offenbar wie Korff selbst scheuen, ihre eigene Haut zu Markte tragen, was für sie sicher unerfreulich sein wird.

Gleichermassen wie Kal Korff arbeitet auch der Schweizer Luc Bürgin – ein dilettantischer Möchtegern-UFOloge von eigenen Gnaden, der, trotzdem er sich Schriftsteller und dergleichen nennt, weder in seinen Briefen/Faxen noch in seinen Artikeln viel von Grammatik und Orthographie zu verstehen scheint. Trotzdem aber führt er, wie es in solchen Fällen ja bestens bekannt ist, ein weites und grosses Mundwerk und lästert über mich, dass die Schwarten und Balken krachen, wie dies z.B. der Fall ist in seinem Artikel im deutschen Journal UFO-Kurier, Nr. 18 vom April 96, das er in einem Fax an mich (seine Korrespondenz mit mir, die zudem anders lautet, als er in seinem Artikel daherredet, kann jederzeit bei mir eingesehen werden) grössenwahnsinnig als ‹auflagenstarke Zeitschrift in Deutschland› dargestellt hat. Alles natürlich ohne Unterschrift, mit dem Hinweis ‹Aufgrund einer Handfraktur kann ich diese Zeilen leider nicht unterschreiben›. Ohne Unterschrift soll sich wohl nicht beweisen lassen, dass die Faxe von ihm stammen – oder?

Nun, meinerseits habe ich mir Bürgins Schmiererei nicht zu Gemüte geführt, weil ich mir lebhaft vorstellen kann, welche Flunkereien er in Korffs Stil den Lesern des UFO-Kuriers usw. unterbreitet, um sich gross zu machen und den Anschein zu erwecken, welch siebengrosse UFO-Koryphäe und Persönlichkeit er sei. Doch das dürfte ihm nicht viel nutzen, denn es ist weltweit bekannt, dass Nullen und sonstige Nichtskönner sowie Minderwertigkeitsbehaftete und sonstige Wichtlinge grosstuerisch und grosssprecherisch sind und durch jede Lüge und Verleumdung versuchen, sich ins Licht zu stellen, damit sie scheinen und glänzen – wenn auch Schein und Glanz derart falsch sind, dass sie alle jene erblinden lassen, die ungeschützte Augen haben resp. kritiklos sind und auf alle Lügen und Verleumdungen hereinfallen, ohne der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Weitere Worte erübrigen sich wohl, ausser vielleicht die alte Weisheit ‹gleich und gleich gesellt sich gern›, was ja wirklich zutrifft, wenn man Korff und Bürgin betrachtet, die gemeinsam im Boot paddeln und auf unüberwindbare Stromschnellen zusteuern, die ihnen ohne Zweifel eines Tages auf irgendeine Art und Weise zum Verhängnis werden – auch wenn es vielleicht erst sein wird, wenn sie auf dem Sterbelager liegen und ihnen ihre Flunkereien den Abgang vom Leben zur Hölle machen. Das wünsche ich diesen beiden zwar nicht, denn es widerspräche meiner ganzen Art, doch es heisst ja: ‹Für jeden Gedanken, jedes Gefühl und für jede Tat und Handlung muss eines Tages Rechenschaft abgelegt werden, spätestens dann, wenn der Tod ruft.›

Hätten wir heute noch einen Olymp,
dann würden sich zweifellos die
dortigen Götter ob der Dämlichkeit
gewisser Erdenmenschen totlachen.

Billy

Ein UFO erzeugt ein gefährliches Durcheinander auf einem Flugplatz im Süden Argentiniens

(Tribune de Genève, 3. August 1995)

Ein Flugpilot wurde zu einem verzweifelten Flugmanöver gezwungen, um nicht mit einer Fliegenden Untertasse zu kollidieren. Zur selben Zeit wurde in der Stadt San Carlos de Bariloche ein Stromausfall registriert.

«Eine weisse Fliegende Untertasse bewegte sich mit hoher Geschwindigkeit, welche allen physikalischen Gesetzen trotzte» und in der Nacht von Montag auf Dienstag während 15 Minuten den Flugverkehr von San Carlos de Bariloche störte, welches 1800 km südwestlich von Buenos Aires liegt. Diese Information wurde von zehn Augenzeugen berichtet.

Alles begann am Montag um 1.30 h (Schweizer Zeit), als der Aerolinas Argentinas-Flug 674, welcher von Buenos Aires herkam, mit 102 Passagieren und drei Besatzungsmitgliedern, seine Anflugmanöver beendete, um auf der Bahn von Bariloche zu landen, einem Wintersportort in den ersten Hügeln des Anden-Kettengebirges. «Der Pilot war gezwungen, ein verzweifertes Manöver zu machen, um nicht mit einem unidentifizierten fliegenden Objekt zu kollidieren», versicherten wenige Mitglieder der Argentinischen Luftwaffe. Diese Offensichtlichkeiten wurden von Major Jorge Ovicdo bestätigt, der ebenfalls «ein UFO» sah, und gemäss welchem «zur selben Zeit in der ganzen Stadt ein Stromausfall zu verzeichnen war». Die Messapparatur des Flugplatzes geriet ausser Kontrolle. Ein paar Einwohner erklärten, das UFO ebenfalls gesehen zu haben, gerade vor dem Stromausfall.

«Als wir 15 Flugminuten von Bariloche entfernt waren», erklärte der Pilot, Jorge Polanco, «erlaubte uns der Kontrollturm normal, mit den Bordinstrumenten das Anflugmanöver weiterzuführen, und ich kam auf 3000 Fuss nieder.»

Er erklärte: «Genau zu jenem Zeitpunkt, als ich meinen letzten Sinkflug begann, sah ich plötzlich vor dem Flugzeug ein weisses Licht, welches mit sehr hoher Geschwindigkeit gerade auf uns zu kam, bevor es bei hundert Metern stoppte. Als ich das Manöver in die Hand zurücknahm, machte das Objekt eine fremdartige Drehung im Sinkflug und behielt eine Hundert-Meter-Distanz parallel zum Flugzeug.»

Der Pilot fuhr fort: «Das Flugzeug lief normal, aber nach einem Moment wechselte die flugzeuggrosse Untertasse die Farbe; zwei grüne Lichter erschienen an dessen Extremitäten, mit einem orangen in der Mitte, welches mit Unterbrechungen glänzte.»

«In jenem Moment, als ich meine letzte Annäherung startete, gingen die Lichter der Landschaft und des Flughafens aus. Ich war gezwungen, wieder auf 3000 Fuss hinaufzugehen, zusammen mit dem UFO (es kam mit einer übernatürlichen Geschwindigkeit daher). Ich konnte meinen Augen nicht trauen, und ich war sehr besorgt, und meine zwei Co-Piloten ebenfalls», sagte Polanco, und ihm gemäss «bewegte sich dieses UFO ohne Übereinstimmung mit irgendeinem bekannten physikalischen oder natürlichen Gesetz. Als schliesslich auf dem Boden die Lichter wieder angingen, startete ich wieder mit der Landung, und das UFO verschwand dann mit sehr hoher Geschwindigkeit in der Richtung des Cerro Otto», schloss der Pilot. Es wurde eine Untersuchung eröffnet, um die Herkunft des mysteriösen Objektes zu bestimmen.

(Übersetzung: Chr. Frehner)

An alle die es angeht

Während dem Beginn von Brasiliens ufologischer Forschung, zwischen 1957 und 1987, wurden innerhalb der Gruppe freundlicher Extraterrestrier (ETs) von Kontaktlern in 5 Fällen Warnungen an die Menschheit und die irdischen Regierungen übermittelt. Im Schweizer Kontaktfall von Eduard Meier und seiner Unterstützungsgruppe, der FIGU, kamen und kommen sogar noch ernstere Warnungen, und zwar von den

freundlichen Plejadiern/Plejaren, während den zwanzig Jahren von 1975 bis 1995 – als die Plejadier im Februar 1995 die Erde definitiv verliessen, offenbar angewidert von den tauben Ohren der irdischen Regierungen bezüglich der Ermahnungen hinsichtlich der Überbevölkerung auf der Erde sowie der Überindustrialisierung.

Da die Plejadier immer vorgegeben hatten, dass das meiste der beobachteten ausserirdischen Aktivitäten ihnen (und ihren Alliierten) zuzuschreiben war, war es deshalb überraschend, dass, ein Jahr nachdem die Plejadier die Erde verlassen hatten, die UFO-Aktivitäten an unserem brasilianischen Nachthimmel entschieden zugenommen hatten, wie es diesbezüglich in öffentlichen Videoaufnahmen gezeigt wurde.

Aber es gab eine noch grössere Überraschung, als die Zeitung (Jornal do Brasil vom 2., 3. und 4. Februar 1996) berichtete, dass in Varginha, der Hauptstadt von Minas Gerais, der örtliche Anwalt und Ufologe Dr. Ubirajara Franco Rodrigues entdeckt hatte, dass am 20. Januar 1996 drei junge Mädchen in einem Distrikt besagter Stadt einen Ausserirdischen gesehen hatten, gleich wie später auch noch andere Zeugen, als die lokale Feuerwehr mit ihren Netzen zwei Ausserirdische einfingen, welche unverzüglich und geheimerweise in einem Flügel des lokalen Spitals interniert wurden, was von dessen Direktor verneint wurde. Am nächsten Tag kamen Ärzte aus dem São Paulo Universitätsspital, um die ETs zu besuchen, welche dann in einer der nächsten Nächte heimlich aus der Stadt gebracht und möglicherweise in die USA transportiert wurden.

Nebst zwei Zeugenberichten am TV, zuletzt im Sonntagsprogramm vom 25. Februar 1996 auf Globo fantástico, wurden keine weiteren Kommentare gehört, weder von der lokalen Militärgarnison noch den Gesetzesvollzugsbehörden, noch vom Aussenministerium in der Hauptstadt Brasilia. Deshalb hätte man das Gefühl haben können, dass Brasilien plötzlich in die Kolonialzeiten des Märtyrers Tiradentes zurückgekehrt sei, als das Land vom Festland Portugal aus regiert wurde. Glücklicherweise erinnerten wir uns, kürzlich in einem Meier-FIGU-UFO-Bulletin über das NASA-«Ulk-Gesetz» gelesen zu haben, (nämlich) jeden ET auf der Erde in Quarantäne zu sperren, unter dem Vorwand, den Ausbruch einer irdischen Epidemie durch die Keime der ETs zu vermeiden.

Wir wundern uns nun über die Eindrücke, welche die Geschehnisse von Varginha auf die kosmische Rasse machte, wovon zwei sich scheinbar friedlich aufführende Leute ohne irdische Gesetze und ohne Warnungen gefangengenommen wurden. Obwohl die Erde kürzlich die Raketenflüge zum Mond entdeckte sowie die Effekte einiger Bomben, wissen wir nichts über die technischen Möglichkeiten der ET-Rasse von Varginha oder ob sie friedliche oder rachsüchtige Menschen sind. Wir verstehen ebenfalls, warum blöde Staatsbeamte die Klagen von externalisierten Ufologen, das UFO-Problem durch die Regierung zu öffnen, wahnsinnig nennen, denn sonst könnte es den mutigen UFOlogen einfallen, die vierzigjährige Feigheit der Regierungen anzuprangern, da diese bis heute diesen Mut nicht aufbringen konnten, der Wahrheit ins Auge zu blicken.

Deshalb wollen wir zum Schluss noch einige Neuigkeiten nennen, ungeachtet ihrer Verbindung (oder nicht) zur UFO-Episode in Varginha:

1. Am 9. Februar 1996 sahen zwei Mädchen, welche in einem Stadtteil von Rio de Janeiro leben, auf der Dutra-Autobahn, welche nach São Paulo führt, ein grosses, dahinrasendes Automotor-Vehikel mit der Aufschrift NASA.
2. Am 1. März 1996 hiess es in der Zeitung Jornal do Brasil, dass der UNO-Sekretär in die Landeshauptstadt Brasilia gekommen war, als gleichentags auch die Ankunft des amerikanischen Aussenministers Warren Christopher erwartet wurde, um einige Papiere zum lokalen Aussenminister zur Unterschrift zu bringen, dies bezüglich Weltraumprogramme und NASA.

Wir hoffen, dass die ETs von Varginha irgendwann entdecken, dass Härte und rohe Gewalt noch immer unsere Welt regieren. Deshalb möge kein Unglück aus dem in Varginha aufgenommenen Kampf resultieren.

Ein für allemal gratulieren wir Ubirajara Franco Rodrigues für dessen unnachgiebiges Forschen (sowie) besonnenes und offenes Handeln im Varginha-Fall, für (seine) Wachheit, seinen Mut und seine Aufrichtig-

keit. Seine Qualitäten zeigten sich bereits im früheren Fall Arlindo Gabriel dos Santos in der Stadt Baependy (MG).

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Walter K. Bühler/Brasilien (Übersetzung: Chr. Frehner)

Die Mars-Mission (The Mars Mission)

Frühere NASA-Wissenschaftler und -Ingenieure kündigen in Washington eine Analyse von Beweisen an, die seit 30 Jahren unterdrückt werden und welche uralte, künstliche Strukturen auf dem Mond enthüllen.

Photos zeigen Astronauten, die zwischen ersichtlichen Mond-Ruinen wandern, dies auf <durchgesickerten> NASA- und Sowjet-Raumphotos.

Wissenschaftler, die das Weisse Haus auffordern, <NASA-Akten zu öffnen>, weisen auf eine absichtliche 30jährige Superpower-Vertuschung hin, die auf einem offiziellen Regierungsbericht basiert, welcher warnte, dass <die Zivilisation kollabieren könnte>.

Beweise werfen ein neues Licht auf die nagende Frage: «Was geschah wirklich mit Apollo 13?»

Ehemalige NASA-Wissenschaftler, -Ingenieure und andere Forscher unter Ägide der Mars-Mission – eine Basisgruppe von Spezialisten und Bürgern für Weltraumforschung und Politik – wird am Donnerstag, dem 21. März 1996, im National Press Club in Washington D.C. eine grössere Pressekonferenz (press briefing) abhalten. Am geplanten Zweistundenanlass, welcher um 9.00 Uhr (EST) beginnen wird, werden detaillierte, wissenschaftliche Analysen von möglicherweise uralten künstlichen Strukturen vorgestellt – die auf Hunderten von archivierten NASA- und Sowjet-Mondphotos gefunden wurden, sowie Tausende von Metern (Fuss) Originalfilme – unter Benützung von Computer- und Grafiksystemen, die sich auf dem neuesten Stand der Technik befinden. Dieses Material – von dem einiges während fast einem Vierteljahrhundert in einem Universitätsarchiv ausserhalb der NASA aufbewahrt wurde – ist Teil einer laufenden Mars-Mission-Untersuchung von möglichen <unterdrückten> Sonnensystem-Erkenntnissen der NASA, welche auf einer sehr kontroversen Warnung basieren, die in einem 36jährigen Regierungsbericht enthalten ist:

(Siehe New York Times vom 15. Dezember 1960; der Artikel in Textform ist am Schluss dieses Artikels angefügt.)

Die wissenschaftlichen und politischen Hauptkenntnisse der Mars-Mission, an der Pressekonferenz illustriert mit umfangreichen NASA- und Sowjet-Mond-Photographien:

Diese Filme der offiziellen Mission – mittels wissenschaftlicher Techniken und Computertechnologie während der Dauer von vier Jahren analysiert, welche sogar der NASA vor 30 Jahren buchstäblich nicht verfügbar waren (als die Original-Photos aufgenommen wurden) – liefern nun erdrückende wissenschaftliche Beweise für das Vorhandensein von uralten künstlichen Strukturen auf dem Mond. Zudem ist es nun offensichtlich, dass der ganze Zweck von Präsident John F. Kennedys plötzlichem Weltall-Apollo-Programm, Amerikaner innerhalb von 10 Jahren auf den Mond zu bringen, jener war, amerikanische Astronauten direkt zu diesen Ruinen zu senden, um diese auf Film aufzunehmen und um physische Beweise (inklusive sichergestellte Artefakte) zum Analysieren zur Erde retourzubringen.

Gemäss Richard C. Hoagland, Leiter der Mars-Mission und 1993 Gewinner der Internationalen Angström-Medaille für überragende Leistungen in der Wissenschaft, welcher diese intensive Prüfung von NASA- und Sowjet-Mondphotos vor vier Jahren als ein Teil der <Mars>-Untersuchung der Forschungsorganisation begann, ist die Frage einfach, wenn nicht tragisch: «Warum eine NASA-Vertuschung von solch aussergewöhnlichen Informationen?»

«Betrachtet man diese New York Times-Kopfzeile, dann würde sie genau das enthüllen, dass nämlich die Besten und Hellsten der NASA sich in der Morgendämmerung des Raum-Zeitalters versammelten und davor warnten, ... dass buchstäblich die Zivilisation kollabieren könnte, weil nämlich harte physikalische Ruinen auf dem Mond gefunden wurden, zurückgelassen von einer Rasse offensichtlich überlegener Wesen – und dazu noch in unserem sprichwörtlichen Hinterhof?! Wir liegen 30 Jahre hinter der Zeit, in der wir sein könnten – wenn es der NASA erlaubt worden wäre, uns zu erzählen, was sie zu jener Zeit, als diese Photographien aufgenommen wurden, herausgefunden hatten. Stellen Sie sich die Zukunft vor, in der wir heute leben würden: Die Entdeckungen, die wissenschaftlichen und umweltbezogenen Fortschritte, welche die Welt miteinander teilen würde; wenn die Angst, verbunden mit blindem und fehlplaziertem Festhalten an Autorität, nicht interveniert hätte ...»

Hoagland deutet an, dass es zusätzlich zu den bemerkenswerten Bilddaten der Artefakte an der Pressekonferenz noch einige grössere politische Überraschungen geben könnte:

«Wir haben Beweise, dass einige der Astronauten selbst versuchten, diese 30jährige Politik zu ändern. Da sie jedoch <gute Soldaten> sind, geschahen ihre Anstrengungen hinter den Kulissen. Wir ziehen in Betracht, diese Beweise ebenfalls zu präsentieren.»

«Für den Präsidenten ist es Zeit, in den sauren Apfel zu beißen, die NASA-Akten über all diese Belange zu öffnen und alles zu gestehen.»

Aus Sicherheitsgründen werden die Teilnehmer bis kurz vor der Pressekonferenz am 21. nicht bekanntgegeben – einige arbeiten gegenwärtig an <schwarzen Projekten> für grössere Raumflugfirmen, welche unter direktem Vertrag mit der U.S.-Regierung stehen. Gegenwärtig enthält die Teilnehmerliste Geologen, ehemalige NASA-Ingenieure, Photographieexperten, Mond-Konstruktions-Ingenieure, Architekten und Recherchier-Reporter. Umfangreiche Dokumentationen, inklusive gedruckte Computergrafiken von spezifischen NASA-Astronauten <inmitten der Ruinen>, werden am Donnerstag ausgehändigt.

Dieser Artikel wurde vom gedruckten Original abgeschrieben, von dem zur Beglaubigung der Echtheit eine Kopie bei <The Mars Mission> erhältlich ist.

Datumszeile: The New York Times, Donnerstag, 15. Dezember 1960

Die Menschheit wird gewarnt, sich auf die Entdeckung von Leben im Weltall vorzubereiten

Der Brookings-Institution-Bericht besagt, dass die Zivilisation der Erde zusammenstürzen könnte, wenn sie sich einer Rasse von überlegenen Wesen gegenüber sieht.

Washington, 14. Dez (UPI) – Die Entdeckung von Leben auf andern Welten könnte den Kollaps der Erdzivilisation verursachen, hiess es heute in einem Bundesbericht.

Diese Warnung war in einem Forschungsbericht enthalten, welcher der Nationalen Aeronautik- und Raumflugbehörde gegeben wurde, mit der Empfehlung an die Welt, sich mental auf alle Eventualitäten vorzubereiten.

In diesem von der Brookings-Institution vorbereiteten Bericht hiess es: «Währenddessen die Entdeckung von intelligentem Leben in anderen Teilen des Universums in nächster Zukunft nicht wahrscheinlich ist, könnte es nichtsdestoweniger jederzeit geschehen.»

Die Entdeckung von intelligenten Wesen auf anderen Planeten könnte zur umfassenden Bemühung der Erde führen, diese zu kontaktieren; oder sie könnte zu radikalen Änderungen oder sogar zu einem Sturz der Zivilisation führen, hiess es im Bericht.

«Selbst auf der Erde haben sich Gesellschaften, die sich ihres Platzes sicher wähnten, aufgelöst, als sie mit einer höheren Gesellschaft konfrontiert wurden; andere haben überlebt, obwohl sie sich änderten», hiess es weiter.

Auf die Krise reagieren

«Ganz klar: Je besser wir die Faktoren verstehen, welche im Reagieren auf eine solche Krise involviert sind, desto besser vorbereitet dürften wir sein.»

Der 100 Seiten-Bericht der Agentur, dessen Vorbereitung \$ 86 000 kostete, war für das «Komitee zum Studium von Wesen im Weltall» der Weltraum-Agentur bestimmt. Dessen Mitglieder, geführt von Donald M. Michael, empfahlen auch ein weiteres Studium anderer Weltraumaktivisten, inklusive Symptomatik und Propaganda-Effekte sowie den Einbezug von Kommunikation und Wettersatelliten.

Zur Frage von Leben im Weltraum hiess es im Bericht, dass, wenn innerhalb der nächsten zwanzig Jahre intelligente oder superintelligente Wesen entdeckt würden, diese dann wahrscheinlich durch Radio-Kommunikation mit anderen Solar-Systemen gefunden würden.

Beweise für eine solche Existenz «dürften auch in Artefakten gefunden werden, die auf dem Mond oder anderen Planeten zurückgelassen wurden», hiess es.

Bereits wurde ein Versuch unternommen, den Weltraum zu kontaktieren.

Regierungswissenschaftler in Greenbank, West Virginia, benutzten Radioastronomie in ihren Bemühungen, Signale aufzuspüren, die von intelligenten Wesen hätten ausgestrahlt worden sein können. Sie konzentrierten sich auf einen ungefähr fünfzehn Lichtjahre entfernten Stern.

Die von Greenbank ausgesandten Signale waren von einer Art, dass sie irgendeinem Empfänger auf anderen Planeten zeigen würden, dass sie menschengemacht und also keine natürlichen Phänomene sind.

Zugesandt von Heidi, Bob, Marc, Jason/San Diego, USA (Übersetzung: Chr. Frehner)

Leserfrage

Bezugnehmend auf den Artikel (FIGU-Bulletin Nr. 6 vom Feb. 96) unter dem Titel «Entführungen durch die Little Greys»: Sind sämtliche sogenannten Entführungsfälle derart einzuordnen, wie im Artikel beschrieben wird?

W. Uhlmann/Deutschland

Antwort:

Nein, natürlich nicht, denn ein gewisser Prozentsatz der Entführungen entspricht der Wirklichkeit. Diese wirklichen Entführungen sind jedoch nur Einzelfälle und gehen nicht in die Millionen, wie Entführungsverrückte und ihre Anhänger behaupten. Bei solchen tatsächlichen Entführungen handelt es sich um sogenannte «Examinationskontakte», bei denen in verschiedensten Formen Untersuchungen und leider auch Experimente an Erdenmenschen beiderlei Geschlechts durchgeführt und in gewissen Fällen den Entführten auch kleine Metallimplantate usw. eingepflanzt werden, die zur Überwachung und zur Impulsübermittlung usw. dienen. Auch kleine Operationsnarben können durch gewisse Eingriffe entstehen, wie auch nadelstichartige Punktationszeichen usw. All diese Dinge treten jedoch nicht gehäuft auf, sondern sind wirklich nur Einzelfälle, die nicht in die Millionen gehen, wie fälschlich behauptet wird. Dass weiter bei diesen Examinationskontakten auch Wesen in Erscheinung treten, die als Little Greys bezeichnet werden, hat wohl seine Richtigkeit, doch stimmt das meiste Drum und Dran nicht, das ihnen angedichtet wird und das aus Angstzuständen usw. der Betroffenen entsteht. In der Form jedenfalls, wie die Angstmache um

die Little Greys betrieben wird, existieren diese nicht. Diese Als sind wohl klein und haben ein insektides Aussehen mit grossen, schrägen Augen, wobei sie auch eine graue Hautfarbe haben, doch die Hysterie um sie ist völlig unbegründet, auch wenn vereinzelt Erdenmenschen durch sie examiniert werden.

Es gibt gewisse Fälle, da Erdenmenschen «aus der Ferne» während des Schlafes in ihren Betten examiniert werden, wobei auch nadelstichartige Punktationen am Körper entstehen und Visionen in Erscheinung treten, in denen die Examinatoren gesehen werden; doch auch dies sind Einzelfälle, die nicht millionenfach in Erscheinung treten, wie immer behauptet wird.

Auch die Fälle von Implantationen von Fremdkörpern treten nur vereinzelt auf, und bei gewissen Fällen handelt es sich nicht einmal um Implantate, sondern um irdische und meist metallene Fragmente, welche unbemerkt und in der Regel schon vor langer Zeit in den Körper eingedrungen sind und um die durch die körpereigene Abwehr Schutzhüllen resp. Membranen produziert werden, die z.B. aus Keratin und Hämoglobin usw. bestehen und unter gewissen Umständen beinahe diamanthart zu werden vermögen. Durch den Aufbau solcher Membranen wird ein Entzündungsprozess des Körpers im Bereich des Fremdkörpers vermieden. Metalle z.B., die längere Zeit im menschlichen Körper sind, auch wenn sie mit Schutzhüllen versehen sind, werden in der Regel schwarz und wirken sehr fremdartig, wobei sie auch gewissen chemischen Wandlungen unterworfen sind.

Die sogenannten Little Greys selbst, wie diese Als bezeichnet werden, existieren nicht in der Art, wie die angstgepeinigten «Entführten» usw. diese beschreiben. Sie haben wohl, wie bereits erklärt, eine gräuliche Hautfarbe und grosse, mandelförmige, schrägstehende Augen sowie einen ameisen- resp. heuschreckenähnlichen Kopf, doch entsprechen sie trotzdem nicht dem Little Greys-Bild, wie dieses von ihnen gemacht wird, folgedessen gesagt werden darf, dass die Little Greys ein Hirngespinnst Verängstigter und Wahnsüchtiger sind. Das bedeutet aber nicht, und das muss klar gesagt werden, dass die Als nicht existieren würden, von denen das Bild der Little Greys durch die Erdenmenschen geprägt wurde. Nur, die Wirklichkeit sieht eben etwas anders aus als behauptet wird.

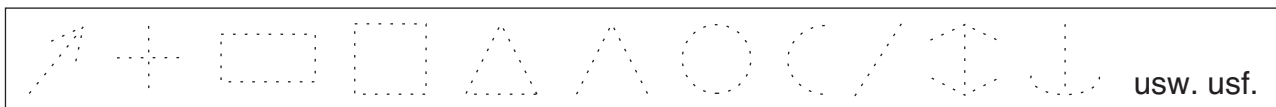
Es wurde nie behauptet, dass keine Examinationskontakte stattfinden würden, auch wenn gesagt und erklärt wurde, dass die Little Greys-Geschichten und die angeblichen Entführungen usw. in der Regel nur auf Einbildungen, Visionen und Schlaf lähmungen usw. basieren. Bei Regeln gibt es immer Ausnahmen, und von diesen wurde immer nur wenig gesprochen. Doch diese Ausnahmen von der Regel gibt es, das ist unzweifelhaft, und das ist ja wohl die Antwort, die aus der Leserfrage resultieren soll. Entführungen und Examinationen von Erdenmenschen beiderlei Geschlechts durch Ausserirdische gibt es tatsächlich, das ist unbestritten, doch dabei handelt es sich wirklich nur um Einzelfälle und nicht um Millionen.

All das Erklärte soll nun natürlich nicht bedeuten, dass alle am Körper feststellbaren nadelstichgleichen Kleinstwunden usw. auf Examinationskontakte durch Ausserirdische zurückzuführen sind, denn das wäre masslos übertrieben. Also müssen in allererster Linie für solche Kleinstwunden natürliche Ursachen gesucht werden, die sich in der Regel auch finden lassen in Form von Insektenstichen oder Insektenbissen usw., die sehr häufig aussehen, als wären Nadeln in die Haut gestochen worden. Solche Stiche und Bisse können z.B. auftreten durch Stechmücken oder Stechfliegen sowie durch Spinnen, wobei letztere recht klein und giftig sein können und durch die auch Infektionen zu entstehen vermögen. Solche Kleinspinnen treten oft auf, wenn Zierpflanzen in den Wohnungen gehalten werden, die zusammen mit der Pflanzenerde ein beliebter Lebensraum für diese unerfreulichen Spinnengäste sind, die sich jeweils bei Gelegenheit am Menschen verköstigen. Das Gift dieser Kleinspinnen ist nicht harmlos, denn es kann zu schwersten Schädigungen des Körpers sowie des Blutes und des Gehirns führen, wenn eine Infektion stattfindet. Wird das Gehirn betroffen, dann können die Auswirkungen bis zu Wahnvorstellungen führen, die fälschlicherweise als Wirklichkeit angenommen werden.

Spinnen, Stechmücken, Moskitos und Stechfliegen usw. sind leider nicht die einzigen Insekten, die nadelstichgleiche Kleinstwunden erzeugen, über deren Ursache sich viele Menschen den Kopf zerbrechen oder die irrtümlicherweise einfach heimlichen Machenschaften Ausserirdischer zugeschrieben werden. So sind auch Wanzen bemerkenswerte Übeltäter in Sachen Erzeugung nadelstichgleicher Kleinstwunden. Dabei

genügt oft eine einzelne Wanze, um am menschlichen Körper während des Schlafes mehrere Bisse anzubringen. Doch auch verschiedene Arten von Flöhen fallen in die gleiche Sparte, denn auch solche vermögen nadelstichgleiche Kleinstwunden zu erzeugen durch ihre Bisse in den Körper des Menschen. Solche unerfreulichen Gäste sind verhältnismässig oft in Wohnungen und im sonstigen Lebensbereich des Menschen anzutreffen, wie auch gewisse Arten von Flöhen, die den Menschen als Futterplatz betrachten. Dies ist ganz besonders dann der Fall, wenn Haustiere in den menschlichen Wohnräumen gehalten werden, wie z.B. Katzen, Hunde, Mäuse, diverse Hörnchenarten, Hamster, Meerschweinchen, Ratten, Vögel usw. usf., die in der Regel, selbst wenn sie sehr sauber gehalten werden, Wirte von Läusen und Flöhen sind, die sehr häufig auf den Menschen überwechseln, um Blut zu saugen. Auch Stalltiere, wie z.B. Schafe, Ziegen, Pferde und Rindviecher, können Wirte solcher unerfreulichen Gäste sein, die dann auch den Menschen befallen, ohne dass dieser etwas davon bemerkt und sich dann über «Nadelstiche» wundert, die an seinem Körper in Erscheinung treten. Oftmals müssen nicht mal Tiere in den eigenen Wohnräumen gehalten werden, um Parasiten der genannten Arten «einzufangen», denn vielfach genügt es, bei anderen Leuten zu Gast zu sein oder in deren Nähe zu kommen, um von solchen Blutsaugern wie Flöhen, Wanzen und Läusen usw. befallen zu werden; und natürlich kann auch die Nähe von Tieren oder deren Berührung dazu führen, dass Parasiten auf den Menschen überspringen und diesem Stich- oder Bisswunden nadelstichgleicher Form zufügen, die dann von AI-Besessenen fälschlich als Injektionsstiche und Examinationsstiche usw. Ausserirdischer bezeichnet und oft noch mit wilden Angstträumen verbunden werden. – Also ist in jedem Fall von unerklärlich entstandenen nadelstichgleichen Kleinstwunden in deren Ursachenbeurteilung Vorsicht geboten und in der Regel zuallererst der Ursprung bei ganz natürlichen Vorkommnissen zu suchen – wie eben bei Insektenstichen und Insektenbissen.

Es muss noch auf eine weitere Form von Stichwunden eingegangen werden, die in der Regel fälschlicherweise als Examinationsspuren Ausserirdischer bezeichnet werden. Es handelt sich dabei um Stichwundmale, die einzeln oder gehäuft an verschiedensten Körperstellen auftreten und die verschiedenste Formen aufweisen können, wie unter vielen anderen Mustern auch folgende:



Der Ursprung solcher Wundmale, die wirklich wie kleine «Stichwunden» aussehen, führt in der Regel auf Selbstverwundungen der Betroffenen zurück (wenn es wirklich nicht Examinationswunden durch Ausserirdische sind, die jedoch effective nur äusserst selten auftreten), die durch ihre mentalen Kräfte unterbewusst diese Wundmale erzeugen, und zwar entweder angetrieben durch ein grösseres Unterbewusstsein einer gewissen Masse Menschen, die bewusst oder unterbewusst in Phobien/Ängsten vor Entführungen oder einfachen Examinationskontakten Ausserirdischer leben, oder durch selbst gleichermaßen erzeugte Ängste. Menschen mit solchen bewussten oder unbewussten Phobien/Ängsten sind in der Regel dabei nicht etwa dumm, unintelligent oder bewusstseinsgeschädigt, sondern absolut normal und eben klar im Bewusstsein. Es fehlt ihnen jedoch eine gewisse Stärke der Psyche und der Mentalkräfte, folglich sie in diesen Belangen durch Unterbewusstseinsschwingungen der Mitmenschen leicht beeinflussbar sind, wodurch sie Scheinerlebnisse, Gedanken, Gefühle und Bilder usw. anderer Menschen (und also auch durch das kollektive Unterbewusstsein) schwingungsmässig auffangen und sich unterbewusst zu eigen machen und an sich selbst und am eigenen Körper Dinge wie z.B. Wunden usw. hervorrufen, für die sie dann keine Erklärungen haben, und folglich eben sehr häufig ausserirdischen Kräften zuschreiben, weil sie von examinierenden und entführenden Ausserirdischen gelesen, gehört oder in Träumen oder Schlaf lähmungszuständen solche Scheinerlebnisse gehabt haben. Also spielt eine unterbewusst erzeugte und gesteuerte Einbildungskraft bei der Psyche- und Mentallabilität ebenfalls eine sehr wichtige Rolle, wenn der Mensch sich selbst unterbewusst Wundmale resp. Wunden beibringt und Schein-

erlebnisse erzeugt oder wenn dies im Zusammenhang mit dem kollektiven Unterbewusstsein geschieht, in das bei solchen Fällen sehr viele Menschen eingeschlossen sind, was von einigen Dutzend bis zu Hunderten, Tausenden, Zigtausenden und Hunderttausenden oder gar bis zu vielen Millionen reichen kann. Je mehr Menschen dabei in einen solchen kollektiven Unterbewusstseinsblock eingeschlossen sind, desto mehr steigt natürlich dessen Kraft, die schwingungsmässig sich mit Lichtgeschwindigkeit rund um die Welt ausbreitet und das Unterbewusstsein jedes Menschen trifft. Normalerweise werden diese Schwingungsimpulse von jedem starken Unterbewusstsein sofort verarbeitet und entkräftet, was jedoch nicht der Fall ist, wenn eine gewisse Labilität regiert, denn dann gelangen die Impulse unzensiert und unverarbeitet in die Psyche und alle Mentalbereiche, die ebenfalls in gewissen Massen labil sind, wenn dies schon auf das Unterbewusstsein zutrifft. Am Ziel angelangt, werden dann die Schwingungsimpulse aufgenommen, wodurch dann das Werk der Einbildung beginnt, durch die Kräfte ausgelöst werden, die zum mentalen Selbstbeifügen von Wunden sowie zu Scheinerlebnissen usw. führen.

Billy

BSE – Rinderwahnsinn – Prionen-Seuche

Die Plejadier/Plejaren nennen den Rinderwahnsinn nicht gleichermassen wie wir Erdlinge, denn ihrem Sprachgebrauch entsprechend nennen sie die Krankheit **Prionen-Seuche**. Dieser Begriff steht bei ihnen nicht nur für die Seuche bei den Rindern, sondern auch für alle andern Säugetiere, die von BSE befallen werden. Demzufolge gilt der Begriff auch für das Creutzfeldt-Jakob-Syndrom, wie die Krankheit beim Menschen genannt wird. Die Seuche wird auf Mensch und Tier übertragen durch Gehirn, Rückenmark, diverses Fleisch, Fleisch- und Knochenmehl und daraus resultierende Produkte sowie durch Exkrememente, Blutspeichel-Ablagerungen auf Gras und Heu und durch Milben in Futtermitteln und verseuchten Stallungen usw.

Wie bekannt ist, führte die FIGU schon vor zwei Jahren eine weltweite Aktion mit einem ‹Rinderwahnsinn-Flugblatt› durch, das an alle Regierungen, wichtigen Zeitungen, TV-Sender, Einzelpolitiker, Gesundheitsämter, Veterinärämter und Organisationen usw. gesandt wurde. Das gleiche Flugblatt (Gespräch zwischen Billy und Ptaah in bezug auf BSE) wurde nun in einer neuen mehrtausendfältigen Auflage abermals aktionsmässig verschickt, nachdem endlich öffentlich eingestanden wurde (durch englische Wissenschaftler) dass die Prionen-Seuche, der Rinderwahnsinn, offenbar doch auf den Menschen übertragbar ist, wie dies bereits Ptaah erklärte. Eine neuere Meldung aus Britannien sagt nun folgendes:

Britische Wissenschaftler haben bei bestimmten Proteinen des Rinds und des Menschen entdeckt, dass gewisse genetische Ähnlichkeiten bestehen. Diese Ähnlichkeiten könnten nun den Verdacht auf einen Zusammenhang zwischen der Rinderseuche BSE und dem beim Menschen in Erscheinung tretenden Creutzfeldt-Jakob-Syndrom verdichten. Eine zufällige Ähnlichkeit, so wird betont, soll sehr unwahrscheinlich sein.

Billy

BEITRÄGE:

Wir sind dankbar für jeden interessanten und informativen Beitrag aus dem Leserkreis!

Billy

Entdeckungen im Weltraum

Bereits im letzten Dezember fiel den Astronomen ein rätselhaftes Objekt im Weltraum auf, das jede Stunde ein starkes Röntgensignal ins Universum hinausgeschickte, gleich einem Leuchtturm. Die erste Meldung über verdächtig regelmässige Radiosignale erfolgte 1968, als britische Astronomen erstmals solche Signale einfangen konnten. «Kontakt mit grünen Männchen» lautete damals die Schlagzeile, denn man war der Ansicht, dass nur ausserirdische Intelligenzen solche regelmässigen Signale bewerkstelligen könnten. Bald aber fanden theoretische Astrophysiker eine weniger spektakuläre, doch ebenfalls faszinierende Erklärung, nämlich dass die Signale von einem sehr schnell rotierenden Überrest eines kollabierten Sternes ausgesandt wurden, von einem pulsierenden Radiostern, einem Pulsar.

Nun haben die Astronomen in Richtung des Zentrums der Milchstrasse einen neuen Pulsar-Typ entdeckt, der im viel energiereicheren und kurzwelligeren Röntgenbereich strahlt. Etwa einmal pro Stunde schickt der Röntgen-Pulsar einen gewaltigen Puls aus. Anfangs Dezember letzten Jahres fiel der Pulsar einem Forschungssatelliten auf, der dafür erbaut wurde, seit langem beobachtete Röntgenblitze zu untersuchen, die immer unverhofft im Universum aufflackern und sofort wieder verlöschen.

Der neuentdeckte Pulsar sendete zuerst im Sekundenrhythmus, dann alle paar Minuten und nach zwei Tagen einmal pro Stunde einen Röntgenblitz aus, wodurch ein eigenartiges Verhaltensmuster in Erscheinung tritt mit mehreren Varianten, die bislang verschiedenen Himmelsobjekten zugeschrieben wurden. Zudem handelt es sich bei diesem Pulsar um die zurzeit stärkste bekannte Röntgenquelle am Himmel.

Wie die rhythmischen Röntgenblitze entstehen, ist zurzeit noch ein Rätsel, doch soviel steht fest: Bei diesem kosmischen Röntgen-Leuchtturm handelt es sich um ein Doppelsternsystem mit einem äusserst massenreichen, jedoch kleinen Neutronenstern und einem leichteren Begleiter. Es wird vermutet, dass der leichtere Stern schubweise Material verliert, das vom Neutronenstern abgesogen und auf rund 150 000 Sekundenkilometer, also auf halbe Lichtgeschwindigkeit beschleunigt wird, um dann auf die Oberfläche des Neutronensterns zu krachen, wobei Temperaturen von etwa einer Milliarde Grad entstehen, was heiss genug ist, um Röntgenblitze mit einer Leistung abzustrahlen, die in etwa dem Millionenfachen unserer Sonne entspricht.

Billy

Supernova

Kesao Takamizawa, ein 44-jähriger Amateurastronom aus Nagano bei Tokio/Japan spürte mit einem 400mm-Teleskop eine Supernova auf. Als einer der wenigen Astronomen der Erde entdeckte er bisher drei verschiedene Phänomene nacheinander im Weltraum. Takamizawa sagte, er habe in der Nacht zum Samstag, vom 12. zum 13. April 1996, in der Galaxis «NGC 5061» im Sternbild Jungfrau Photoaufnahmen gemacht, jedoch erst bei der Entwicklung der Bilder erkannt, dass er eine Supernova fotografiert hatte.

Billy

Supernova

Chinesische Astronomen des Pekinger Observatoriums haben im Februar/März 1996 im Sternbild des Raben eine Supernova entdeckt – in einer Entfernung von rund 65 Millionen Lichtjahren.

Billy

Komet sendet Röntgenstrahlen aus

Der Komet Hayakutake, der Ende März 1996 als diffuses Objekt während mehreren Nächten über das Firmament zog, brachte die Wissenschaftler zum Staunen: Amerikanische und deutsche Forscher fanden heraus, dass der Komet Röntgenstrahlen absondert, was bei einem solchen Himmelskörper einmalig ist, weshalb die Forscher nun über die Ursache rätseln.

Billy

Schwarzes Loch

Schon vor einiger Zeit ist es mit dem US-Weltraum-Teleskop <Hubble> gelungen, photographisch die Existenz eines <schwarzen Lochs> festzuhalten, dessen Masse der von drei Milliarden Sonnen entspricht. Damit ist es erstmals gelungen, mit den Hubble-Aufnahmen, ein <schwarzes Loch> aufgrund von Sternen nachzuweisen, die es umkreisen. Bisher war dies von der Erde aus nur möglich anhand eines einzigartigen Gasaustrittes aus der Masse zusammengestürzter Sterne, die als <schwarzes Loch> bezeichnet werden.

Das durch <Hubble> entdeckte <schwarze Loch> befindet sich etwa in der Mitte der etwa 50 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxie M 87, die selbst zum Virgo-Galaxiehaufen zählt. Das drei Milliarden Sonnenmassen umfassende <schwarze Loch> soll ungefähr so gross sein wie unser SOL-System.

Billy

Riesige schwarze Löcher

Astronomen beobachteten eine weit entfernte Galaxie im Sternbild des Krebs, in deren Zentrum möglicherweise zwei riesige <schwarze Löcher> einander umkreisen. Eines der <schwarzen Löcher> soll 5 Milliarden Sonnenmassen aufweisen, während das andere gar 20 Milliarden Sonnenmassen aufweisen soll. Die Astronomen beobachten alle 11,6 Jahre ein starkes Aufleuchten in der fernen Galaxie, das vermutlich im Zusammenhang mit der Umlaufbahn der beiden Löcher zu tun hat. Anfangs 1996 war es wieder soweit, und die Astronomen beobachteten Ende des letzten Jahres, wie die Galaxie plötzlich heller wurde.

Billy

Besuch aus dem ALL

Am Sonntag, den 19. Mai 1996 flog um 17 Uhr in nur etwa 450 000 Kilometer Entfernung ein ca. 300 bis 500 Meter grosser Planetoid an der Erde vorbei. Bisher sind lediglich fünf solcher Weltraumwanderer bekannt, die der Erde noch näher kamen, wie z.B. der Rekordhalter XM1, ein Kleinplanet, der im Dezember 1994 in nur 112 000 km Entfernung an unserem Planeten vorbeischoss, also um zwei Drittel näher als der Mond von der Erde entfernt ist, dessen mittlere Entfernung 384 000 km beträgt.

Solche Besucher aus dem All werden auch <Erdbahnkreuzer> genannt, auch wenn es sich um Weltraumschrott früherer irdischer oder ausserirdischer Raumfahrtmissionen handelt, wie das z.B. der Fall war mit einem Objekt, das die Erdbahn 1991 kreuzte. Kleinplaneten resp. Kleinkörper aus dem All kommen sehr häufig in den erdnahen Bereich, doch schiessen sie in der Regel harmlos am Planeten vorbei.

Bei dem neuesten am 14. Mai von den Astronomen Tim Spahr und Carl Hergenrother auf der Catalina-Sternbeobachtungsstation in Tucson/USA entdeckten Planetoiden handelt es sich um ein lichtschwaches Objekt der 12. Grösse, das sich mit grosser Geschwindigkeit im südlichen Teil des Sternbildes <Bootes>

unweit des Hauptsternes Arktur bewegte und das die Katalogbezeichnung 1996 JA1 erhielt.

Billy

FIGU-VORTRÄGE 1996

Unsere Ufologie- und Geisteslehre-Vorträge mit verschiedenen Referenten der FIGU finden 1996 an folgenden Daten statt:

Vortragsdaten Referenten/Themen:

24. August 1996 *Guido Moosbrugger (Dia-Vortrag):*
Das Tortenschiff, Metallprobestücke, Abzug der Plejadier/Plejaren
Philia Stauber:
Aspekte der Freundschaft
26. Oktober 1996 *Hans G. Lanzendorfer:*
Humanoide, Exterhumanoide, Nichthumanoide etc.
Stephan A. Rickauer:
Erbsünde

Vortragsort: Restaurant Freihof, Schmidrüti

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: SFr. 7.— (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises).

Wir erinnern Sie daran, dass im Restaurant Freihof in Schmidrüti Konsumationspflicht besteht.

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 20.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

IMPRESSUM

FIGU-Bulletin

Druck und Verlag: Wassermannzeit-Verlag, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Redaktion: «Billy» Eduard Albert Meier, Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH

Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89

Abonnemente:

Erscheint unregelmässig; Preis pro Einzelnummer: CHF 2.— (Zusammen mit einem Abonnement der «Stimme der Wassermannzeit» oder der «Geisteslehre-Briefe» als Gratis-Beilage.)

Postcheck-Konto: FIGU-CH-8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org